

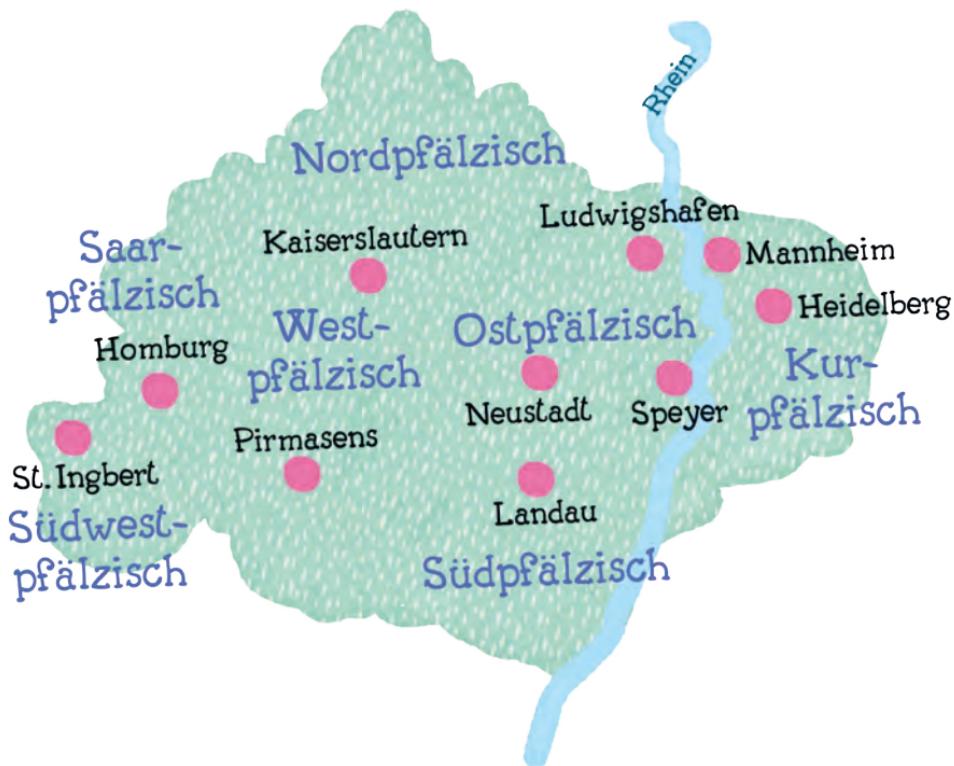
DUDEN

MICHAEL LANDGRAF

Pfälzisch

ALLA HOPP UN UFFBASSE









MICHAEL LANDGRAF

Pfälzisch

Alla hopp un uffbasse

Dudenverlag
Berlin

Inhaltsverzeichnis

Uffbasse! Vorwort und Einleitung	6
Kummgehfort! Erste Annäherung	8
Kummgehfort! Lieblingsredewendung	9
Unn wiie? Grundkommunikation bei Begegnungen	11
Donkschää. Erste Wörter auf Pfälzisch	13
Annerscht. Pfalz und anderswo	15
Redde, babble, schlawwere. Kommunikationsformen	17
Palz und Pälzisch. Sprachregion Pfalz mit Geschichte	20
Palz. Der Name Pfalz	21
Pälzer Lännel. Eine Region mit viel Geschichte	23
Worze. Wurzeln des Pfälzischen	27
Palz oder Pfalz? Dialektraum und abgrenzende Sprachlinien	35
Habb, häbb, hann, hunn. Ost-, West-, Süd- und Nordpfälzisch	38
Wer singt dann do? Ausspracheunterschiede	41
Iwwerallhie. Pfälzische Sprachinseln weltweit	44
Babbelgrundlaach! Grammatikalischs	50
Eibassemoluff. Wortverschmelzungen	51
De Summer is kumme. Lautwandel	53
Weechmacher. Weichere Sprechweise	56
Korz odder lang? Wortkürzungen und Erweiterungen	59
Dodefor. Wortanfänge und Wortendungen	61
Bobbelche. Verkleinerungsformen	64

Derdo wo. Pronomina, Präpositionen, Komparative und Konjunktionen	66
Es Barbara ehr Haus. Deklination und Genus	68
Ich duu, du duuscht, der/die/des duut. Konjugationen	71
Gebabbelt is glei! Wortschatz und Redewendungen	76
Herrgottsueelche. Reichtum des Wortschatzes	77
Kommerlosse! Über das Loben	79
Im Leewe net! Vom Ja- und Neinsagen	80
Loss die Hosse waggle! Sinnlich direkt	81
Mit de Gääß gezaggert. Naturverbundenheit	84
Hol mer än Debbich! Geheimnisvolles und Missverstehen	86
Gradselääd. Pfälzer Gefühlslagen	89
Krott un Griwewelbisser. Liebesbekundungen und Schimpfwörter	91
Frism uff Hettrum. Ortsnamen und Richtungsangaben	95
Nochgschwisterkinner. Verwandtschaftsverhältnisse	97
Grummbeer un Quetsch. Pflanzenkunde	99
Guude! Pfälzer Speisekarte	102
Brezelsupp. Kult um die Brezel	105
Wingert, Woi un Dubbeglas. Weinbau und Weingenuss	107
Elwetritsche fange! Pfälzer Fabelwesen	111
Uralt Mensche-Ursprungs-Schproch. Pfälzisches Selbstbewusstsein	114
Zum Schluss – Alla hopp! Die Zukunft der Mundart Pfälzisch	117
Anhang	124
Literatur	124
Erwähnte Lieder und Filme	125
Pfälzisches Abc viel verwendeter Wörter	126

Uffbasse!

Vorwort und Einleitung

»Uffbasse!« Aufgepasst, es geht los! Tief aus der Lunge strömt das *uff*, weich kommt dann das *basse* über die Lippen. Anders als beim hochdeutschen ›Aufgepasst!‹, das fast militärisch ein Strammstehen zur Folge hat, wird man im pfälzischen Sprachraum so auf das, was kommt, offenherzig und eindringlich zugleich vorbereitet.

Das vorliegende Buch führt in die Eigenheiten des Pfälzischen ein, und das in seinen Varianten Ost- und Kurpfälzisch, Süd-, Südwest- und Nordpfälzisch sowie West- und Saarpfälzisch. Es kann Pfälzerinnen und Pfälzer motivieren, reflektierter mit der eigenen Sprache und Geschichte umzugehen. Sprachfremden kann es helfen, das Pfälzische und die Pfalz besser zu verstehen.

Wir beginnen mit einer Annäherung, dem ersten Hineinschnuppern durch die beliebteste, jedoch für Fremde verwirrend klingende Redewendung der Pfalz. Es folgt eine Einführung in die Grundkommunikation *uff Pälzisch*. Erste Wörter und Gesprächsformeln, die man für eine Begegnung und Verständigung in der Pfalz braucht, werden präsentiert.

Im zweiten Kapitel geht es um die Pfalz und das Pfälzische. Aufgezeigt wird, woher der Name *Pfalz* kommt. Dazu werden Einblicke in die Regionalgeschichte und die Wurzeln des Pfälzischen im Lateinischen, Alt- und Mittelhochdeutschen, Jiddischen und Französischen gegeben. Anhand von Sprachlinien wird gezeigt, wie sich das Pfälzische als rheinfränkischer Dialekt nach außen hin abgrenzt.

Aber auch innerhalb des Pfälzischen gibt es wichtige Unterschiede, die erläutert werden. Spannend ist ebenso der Blick darauf, wo man das Pfälzische in der Welt noch spricht, beispielsweise in Pennsylvania.

Im dritten Kapitel werden grammatischen Besonderheiten des Pfälzischen thematisiert. Es wird konjugiert und dekliniert, Pronomina und Verkleinerungsformen werden analysiert. Auch Wortverschmelzungen, Artikelwechsel, besondere Wortanfänge und Lautwandel sind hier ein Thema.

Das vierte Kapitel führt in Beispiele des reichen Wortschatzes und in viele Redewendungen *uff Pälzisch* ein.

So wird auch Sprachfremden klar, dass wenig Lobhudelei nicht unhöflich gemeint ist und dass so manche Menschen im pfälzischen Sprachraum Probleme damit haben, etwas kategorisch abzulehnen. Es geht um Alltagserfahrungen und Selbstbewusstsein der Pfälzerinnen und Pfälzer, um sinnliche Direktheit, Liebesbekundungen und Schimpfwörter, um Ortsnamen, aber auch um Pflanzen, Essen, Trinken, um den Wein und das legendäre Dubbeglas sowie um die Fabelwesen Elwetritsche. Danach steht eine Schlussbetrachtung, die die aktuelle Präsenz der Mundart im Leben der Menschen in der Region sowie die Zukunft des Pfälzischen samt einer Mission Mundart in den Blick nimmt.

Viel Freude beim Erkunden des Pfälzischen wünscht

Michael Landgraf



Kummgehfort!

Erste Annäherung

Kummgehfort!

Lieblingsredewendung

»Kummgehfort!«, also ›Komm her, geh weg!‹, gilt als die beliebteste Redewendung der Pfalz. Dies wurde 2016 bei einer von Michael Konrad initiierten Abstimmung in der größten pfälzischen Tageszeitung festgestellt. Wer des Pfälzischen nicht mächtig ist und zum ersten Mal von einem Pfälzer oder einer Pfälzerin diese Redewendung hört, ist sicher verwirrt und weiß nicht, was zu tun ist. Soll er oder sie sich annähern und den Kontakt weiter aufbauen? Soll man sich lieber umgehend entfernen?

Viel wird über diese Redewendung philosophiert. Christian »Chakok« Habekost erkennt in seiner »Gebrauchsanweisung für die Pfalz« darin das wundervolle Beispiel einer pfälzischen Dialektik: These – Antithese – Synthese zeigen in einem Wort ein Kommen und Gehen, das er mit der gleichzeitigen Heimatliebe und Weltoffenheit der Pfälzerinnen und Pfälzer verbindet. Doch was bedeutet letztlich dieser dialektische und paradox klingende Spruch?

Des Rätsels Lösung ist einfach. Die Redewendung *kummgehfort* drückt aus, dass ein Pfälzer oder eine Pfälzerin über etwas staunt, zu übertragen mit ›Ist das wahr?‹ oder ›Das ist ja kaum zu glauben!‹. Gleichzeitig kann sie Bewunderung ausdrücken im Sinne von ›Das hört sich ja prima an!‹. Ob Zweifel oder Bestätigung: Die beabsichtigte Funktion erschließt sich nur denen, die genau hinhören und auch auf den Tonfall oder auf den Gesang des Pfälzischen achten (siehe S. 43).

Kummgehfort soll also mit seiner positiven Verwunderung niemanden abschrecken, sich dem Pfälzischen, der Pfalz und den Menschen dort anzunähern. Im Gegenteil ist damit gemeint, dass Pfälzerinnen und Pfälzer bereit sind, über die Welt und die Menschen zu staunen und ihnen offen zu begegnen.



Herkumme odder fortgehe?

Unn wiie?

Grundkommunikation bei Begegnungen

Die Grundkommunikation im Pfälzischen kann kompakt und sehr kurz sein. Wer auf dem Markt oder im Laden, im Wald oder bei einem Fest einem oder einer Bekannten begegnet, hat anderes vor, als sich lange in ein Gespräch verwickeln zu lassen. Daher werden nicht viele Worte gemacht und sich dennoch auf eine Grundkommunikation konzentriert, die zugleich höflich geführt wird. Und das dauert nicht einmal eine Minute!

»Unn?« – So beginnt man, vielleicht auch etwas ausführlicher mit »Unn wiie?«. Damit ist gemeint: ›Hallo und guten Tag! Wie geht es dir bzw. Ihnen? Ich hoffe, es geht dir bzw. Ihnen gut?‹

»Jo, un selwer?« wäre dann die prägnante, kurze Weiterführung des Gesprächs. Gemeint ist: ›Ja, es geht mir gut, ich kann nicht klagen.‹ Bei einer Begegnung bleiben Rückfragen nicht aus. So schließt sich mit dem *un selwer* die Frage an: ›Und wie geht es dir bzw. Ihnen?‹

An diesem Punkt der Kommunikation kann es kritisch werden. Hier könnte es sein, dass jemand lange über Befindlichkeiten erzählt. Das will man vermeiden. »Jo alla!« oder »Na alla!« ist daher meist die Antwort. Salomonisch offen wird damit ausgedrückt: ›Ich kann nicht klagen. Es geht so. Das Leben ist eben so, wie es ist. Manchmal geht es gut und manchmal halt nicht.‹

An dieser Stelle wird nicht mehr nachgefragt, es sei denn, man hat Lust auf ein langes Gespräch. Nun wird eine Redewendung eingebracht, die schon das Ende der

Kommunikation im Blick hat: »Alla dann!« Das bedeutet dann vorläufig abschließend: »Das hört sich ja gut an! Das ist doch prima. Na denn, bis bald wieder einmal.«

»Alla hopp!« – Mit dieser finalen Formel, die man sich unbedingt merken sollte, ist dann alles gesagt. *Alla* kommt von französisch (frz.) *allons* bzw. *allez*, den Imperativformen von frz. *aller* »gehen«, die bedeuten »Gehen wir!« bzw. »Geht!« (siehe S. 34 u. 123). Gemeint ist: »Also gut! Dann gehen wir mal weiter. Auf geht's, ich freue mich auf ein Wiedersehen. Bis bald wieder einmal!«



Grundkommunikation auf Pfälzisch

Donkschää

Erste Wörter auf Pfälzisch

Es gibt Formeln und Ausdrücke, die man bei jeder Erstbegegnung mit Menschen, die eine andere Sprache sprechen, kennen sollte. Auch hier liegt im Pfälzischen üblicherweise in der Kürze die Würze. Mit »Dach!« oder »Daach!« ist der Wunsch »Guten Tag!« gemeint. Da in der Pfalz Tage in der Regel meist als gut empfunden werden, spart man sich den Vorspann *gut*. Dasselbe gilt für »Guten Morgen!« oder »Guten Abend!«. So heißt es im Osten der Pfalz »Morsche!« und im Westen »Morje!«. Wer am Abend einen Besuch macht, für den gilt ein kurzes »Owend!« als völlig ausreichend.

Wenn Pfälzerinnen und Pfälzer wissen wollen, mit wem sie es zu tun haben, kommt oft die Nachfrage: »Wem gheersch(d)n du?« Die Direktübersetzung »Wem gehörst du denn?« soll nicht an das Mittelalter erinnern, als es noch Leibeigene gab. Vielmehr ist gemeint: »Zu welcher Sippe oder Familie gehörst du?«, »Aus welchem Ort kommst du?« oder »Wo darf ich dich zuordnen?«. Wer also diese Frage hört, darf sich eigentlich geehrt fühlen, denn sie setzt voraus, dass der oder die Fragende davon ausgeht, verstanden zu werden. Übrigens: Wenn Pfälzer und Pfälzerinnen merken, sie kommen mit dieser Frage nicht weiter, schmunzeln sie leicht und fragen direkter: »Wer bisch(d)n du?« (»Wer bist du denn?«) oder »Wo kummsch(d)n her?« (»Wo kommst du her?«).

Manche Grundwörter zu kennen, gebietet die Höflichkeit. Ein tief empfundenes »Donkschää!« – so bedankt man sich im Pfälzischen. Es kommt dabei ohne ausschmückende

Beiörter wie bei ›Vielen Dank!‹ oder ›Ich möchte mich herzlich bedanken!‹ aus. Ebenso kurz ist die Bitte, die vielleicht bei einem Kauf oder einer Bestellung zum Einsatz kommt: »Bittschää!« Statt eines komplizierten »Würden Sie mir bitte ...« verwendet man im Pfälzischen eher die direkte Aufforderung »Dädschd mer mol ...«, was heißt: ›Tätest du mir mal ...‹ (mitgedacht: den Gefallen).

»Hä?« Diese salopp gebrauchte Interjektion wird beim Nichtverstehen oder bei Nachfragen verwendet (›Wie bitte?‹). Der für fremde Ohren unhöflich klingende Laut ist nie böse gemeint, sondern eine schnelle Reaktion, um nicht lange nachfragen zu müssen. Stattdessen gibt es auch die Formeln »Was määnscht?« oder »Was määnschtn dode-mit?« (›Was meinst du?‹ oder ›Was meinst du mit dem, was du sagst?‹).

Eine kurze Bestätigung erwartet man auch bei den Fragen »Weescht?« (›Weißt du?‹) und »Weeschtwieich-määän?« (›Weißt du, was ich meine?‹), die im Pfälzischen meist als ein Wort gesprochen werden, oder bei »Gell?« (›Nicht wahr? Meinst du nicht auch?‹). Sie sind häufig am Ende eines Satzes oder einer Erzählung zu finden und werden in der Sprachwissenschaft Diskursmarker genannt. Als Reaktion darauf genügt meist ein kurzes Nicken oder ein bestätigendes »Jo!« oder »Ajoo!« (›Ja!‹).

»Tschuldschung!« heißt eine einfache Entschuldigung. Der kann man ein vielsagendes »Schiergar!« (›Beinahe!‹) folgen lassen, wenn beispielsweise ein größerer Schaden bei einem Zusammenstoß vermieden werden konnte.

Für den Erstkontakt ist es schließlich hilfreich, wenn man die Zahlen auf Pfälzisch kennt. Eins bis Zehn lauten Ääns, Zwää, Drei, Vier(e), Finf(e), Sechs(e), Siwwe(ne),

Acht(e), Nain(e), Zehn(e). Die Zahl 15 heißt in der Regel *Fuffzeh* oder *Fuchzeh*, die 50 *Fuffzich* oder *Fuchzich* und die 100 *Hunnert*. Im Pfälzischen kann aber auch das Geschlecht des Bezugswortes entscheiden, wie man zählt. So kann *Zwää* für ein Maskulinum, *Zwoo* für ein Femininum, *Zwaa* für ein Neutrum verwendet werden, was in den mittelhochdeutschen *zwêne* (maskulin [m.]), *zwô* (feminin [f.]) und *zwei* (sächlich bzw. neutral [n.]) wurzelt.

Schließlich ein praktischer Tipp für eine besondere Notlage: Wer eine Toilette sucht, findet sie unter den Bezeichnungen *Abbord* oder *Lokus* (siehe S. 28).

Annerscht

Pfalz und anderswo

Eine Redewendung, die einem in der Pfalz als Neuling häufig begegnet, ist: »Des is in de Palz halt annerscht.« (>Das ist in der Pfalz eben anders [als anderswo].<) Mit *annerscht* (auch: *onnerscht*, *annerschda* bzw. *onnerschder*) wird signalisiert, dass Pfälzerinnen und Pfälzer gerne eigene Wege gehen und bei ihrer Lebensart bleiben wollen; dazu zählen beispielsweise das enge Beisammensitzen bei Weinfesten, das gemeinschaftliche Trinken aus einem Schoppenglas oder das gemeinsame Essen eines Flammkuchens von einem Brett. Dialektsprechenden rutscht bei einem Vortrag in Hochdeutsch manchmal ein *andersda* durch, was sie als Pfälzerinnen und Pfälzer entlarvt.



Palzrock ist Kult: Die anonyme Giddarischde

Das Anderssein ist Thema einer auf Festen frenetisch mitgesungenen Hymne namens »Palzlied« der Kultband »Die anonyme Giddarischde«. Darin heißt es: »Sicher hoscht du recht, wann du sagscht, dass der's annerschtwu a g'fallt. Awwer annerschtwu is annerscht un halt net wie in de Palz.« (»Sicher hast du recht, wenn du sagst, dass es dir anderswo auch gefällt. Aber anderswo ist anders und halt nicht wie in der Pfalz.«) Das Lied, das Land und Leute, Sprache und Grundnahrungsmittel besingt, hat es 2022 auf Platz zwei der SWR1-Hitparade der beliebtesten 1000 Songs aller Rheinland-Pfälzer und -Pfälzerinnen geschafft, gleich nach dem Sieger »Bohemian Rhapsody« von »Queen«. Und wenn man mit einem Rückkehrer oder einer Rückkehrerin in die Pfalz spricht, der oder die länger außerhalb der Pfalz gelebt hat, wird kurz und trocken auf die Frage, wie es auswärts war, geantwortet: »Annerscht!«

Redde, babble, schlawwere

Kommunikationsformen

Es gibt viele Bezeichnungen für die Kommunikation unter- und miteinander. *Redde* ist der allgemeine und überregional verbreitete Ausdruck für die mündliche Kommunikation. »Vergess doi Red net!« heißt es, wenn man jemanden bei einem Vortrag unterbricht, der einem viel zu lang erscheint.